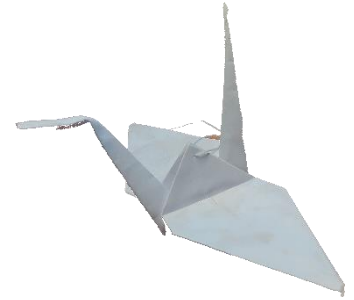


## 1. Die Geschichte von Sadako Sasaki

Sadako Sasaki war zwei Jahre alt, als am 6. August 1945, heute vor 78 Jahren, die erste Atombombe über ihrer Stadt Hiroshima detonierte. Während 70 000 Menschen auf der Stelle starben, kam sie unbeschadet davon, denn sie war zwei Kilometer vom Zentrum entfernt.

Das kleine Mädchen wuchs heran und ging mit Freude zur Schule. Aber zehn Jahre nach der Bombardierung, im Jahr 1955 erkrankte Sadako Sasaki an Leukämie. Ihre Krankheit wurde durch die atomare Strahlung der Bombe ausgelöst.



In Japan gibt es die Tradition des Origami, und darin gilt der Kranich als Symbol der Langlebigkeit und des Glücks. Die Japaner sagen, jedem, der eintausend Kraniche falte, gehe ein Wunsch in Erfüllung. Sadakos Wunsch war es wieder gesund zu werden und zurück zur Schule gehen zu können. Also faltete sie Tag für Tag Papierkraniche in ihrem Krankenhausbett. Aber ihr Wunsch wurde nicht erfüllt. Sie erlagen der Krankheit am 25. Oktober 1955 im Alter von zwölf Jahren. Heute wäre Sadako 80 Jahre alt.

Die Atombombe tötet nicht nur besonders viele Menschen, sie tötet auch über einen langen Zeitraum hinweg. Und sie macht keinen Unterschied zwischen Kombattanten und Zivilisten, zwischen Schuldigen und Unschuldigen. Was konnte Sasako getan haben, dass sie den Tod verdiente?

## 2. Der Wunsch der Kinder nach Frieden

Auf Wunsch ihrer MitschülerInnen und mit Hilfe vieler Schulen in Japan wurde 1958 ein Kinderfriedensdenkmal in Hiroshima errichtet, genau an der Stelle, wo die Atombombe detonierte. Es drückt das Gedenken an die unzähligen Opfer und den Wunsch nach einem friedlichen Zusammenleben aus. Bis heute sind 10 Millionen Papierkraniche an diesem Denkmal abgelegt worden. Sadakos Schicksal wurde auf diese Weise in Symbol für den Frieden.

Im Jahr 2019 haben Kinder unserer Schule den Gedanken aufgenommen und über 1200 Kraniche gefaltet. Sie hängen bis heute bei uns als „zweiter Himmel“ und andauernder Wunsch nach Frieden im Zentrum der Schule.

In einer Zeit, in der es den Supermächten immer weniger wichtig erscheint, die Zahl der Atomwaffen zu begrenzen, mahnen uns unsere Kinder und Jugendlichen, den Frieden zu bewahren.

### 3. Der neue Krieg in Europa

Keine drei Jahre später kommt der Krieg zurück nach Europa. Und wieder mahnen uns unsere Schülerinnen und Schüler. Eine Wand von gelben und blauen Händen dokumentiert das Gedenken an die Opfer des Krieges und den Wunsch nach Frieden. Sie hängen an einer Fensterwand in unserem Zentrum, direkt unterhalb der Kraniche.

Und zwischen all den Händen finde ich diese gelbe Hand mit der Botschaft „Mehr Menschlichkeit. Weniger Politik.“ Was für eine Aussage. Wie verständlich ist dieser Ausruf einer Jugendlichen nach Jahren gescheiterter Abrüstung der Supermächte, nach dem neuen Krieg vor unserer Haustür.



Aber ist diese Aussage nicht auch eine Ohrfeige für die Generation derer, die jetzt Verantwortung tragen? Wir stehen heute, wenn wir ehrlich sind, wieder ratlos vor der Frage: Wie sind Kriege zu verhindern? Wie ist der Krieg zu beenden? Wie ist das Verschwinden von Waffen aller Art zu erreichen?

Ganz ehrlich, ich weiß die Antwort ebenso wenig wie wir alle, die wir hier stehen. Aber wir wissen, dass wir die Politik nicht aus dieser Verantwortung entlassen dürfen. Das Gefühl dieser Jugendlichen sollte uns darin bestärken, diese Verantwortung einzufordern.

Hoffnung sollte uns dabei die Generation unserer Kinder geben, die uns immer wieder ermahnt, eine friedliche Welt zu schaffen. Und daher möchte ich mir die Aussage meiner Schülerin zu eigen machen und – ich hoffe sie sieht es mir nach – ein kleines bisschen verändern:

Mehr Menschlichkeit in der Politik!  
Mehr Menschlichkeit durch die Politik!  
Auch und vor allem im Namen unserer Kinder!

Vielen Dank!